

**Württembergisches Landesmuseum Stuttgart: Die mittelalterlichen Skulpturen I. Stein- und Holzskulpturen 800–1400.** Bearbeitet von Heribert Meurer, mit technologischen Beiträgen von Hans Westhoff. Württembergisches Landesmuseum Stuttgart 1989. 198 Seiten mit über 100, teils farbigen Abbildungen. Leinen DM 58,-

Mit dem Band *Die mittelalterlichen Skulpturen I* wird eine neue Reihe wissenschaftlicher Kataloge des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart eröffnet. Zwar hat schon Julius Baum 1917 einen Bestandskatalog *Deutsche Bildwerke des 10. bis 18. Jahrhunderts* vorgelegt, doch wurden inzwischen die Bestände um einiges vermehrt, vor allem aber hat sich der Wissensstand beträchtlich erweitert. Die Restaurierungstechniken und -verfahren haben sich verfeinert, die Kenntnis an historischen Bildhauer- und Faßmalertechniken hat zugenommen, so daß die technologischen Angaben früherer Kataloge nach heutigen Maßstäben ergänzungsbedürftig geworden sind. Den wesentlichen Beitrag zu den technologischen Katalogeinträgen hat der Restaurator Hans Westhoff geleistet. Durch seine Mitarbeit und die Zusammenarbeit verschiedener Fachwissenschaftler konnten die vorliegenden Ergebnisse veröffentlicht werden.

Der zeitliche Rahmen des vorliegenden Bandes wird durch erste Funde aus karolingischer Zeit und durch Skulpturen des ausgehenden 14. Jahrhunderts gebildet, in der Regel Einzelbildwerke. Die Katalogeinträge bezeichnen neben Herkunftsangaben, Datierung und detaillierter Beschreibung ausführlich auf neuesten technologischen Erkenntnissen basierend den Zustand und die Fassung, die Provenienz und Literaturstellen. Ausgezeichnete Fotos der Objekte, zum Teil aus verschiedenen Perspektiven oder en face und en detail, tragen wesentlich zum Verständnis der Erklärungen bei. Ergänzt wird der Band durch sehr gute Verzeichnisse: ein für den interessierten Laien unentbehrliches Glossar technischer Begriffe, ein ausführliches Literaturverzeichnis, ein Register der Herkunftsorte und der verzeichneten Ikonographien und Konkordanzen zu dem 1917 erschienenen Katalog von Julius Baum sowie zu anderen Katalognummern und den Inventarnummern.

Dieser Katalog ist das gelungene Resultat eines Versuchs, die Bestände des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart der Wissenschaft und einem interessierten Publikum zugänglich zu machen und wird sicher zu weiteren Beschäftigungen mit den Sammlungen Anlaß geben. Sibylle Setzler

Bei der Entstehung der Territorien im Deutschen Reich, die sich im Laufe des Spätmittelalters über längere Zeiträume hin bis weit in die frühe Neuzeit hinein vollzog, bedeutete die allmähliche Intensivierung der Herrschaft des Landesherrn über die Kirche seines Territoriums eine der entscheidenden Grundlagen dafür. Diese Entwicklung konzentrierte sich vor allem auf die Bereiche der Klosterherrschaft, konsequenter Pfründen- und Personalpolitik, stetiger Zurückdrängung der geistlichen Gerichtsbarkeit sowie der Besteuerung des kirchlichen Besitzes. Die Politik gegenüber den Klöstern und Stiften als einen dieser Schwerpunkte landesfürstlicher Kirchenherrschaft greift der Verfasser des hier zu besprechenden Buches heraus. Am Beispiel der Grafschaft Württemberg untersucht er in detaillierter Weise, wie die Landesherren allmählich ihren Einfluß und ihre Macht über eine größere Anzahl von Klöstern ausdehnen konnten. Dabei wird deutlich gemacht, daß dieser historische Prozeß keinesfalls nur unter dem Gesichtspunkt eines etwa grundsätzlich bestehenden Gegensatzes zwischen Landesfürst und den mehr oder weniger seiner Herrschaft unterworfenen Klöstern zu sehen ist. Vielmehr kann häufig eine gegenseitige Abhängigkeit beobachtet werden, die sich deutlich in der Übernahme von Aufgaben und Funktionen durch die eine Seite im Interesse der anderen zeigt.

Im ersten Teil seiner Arbeit behandelt Dieter Stievermann einige grundsätzliche Bedingungen und Gegebenheiten für eine territoriale Klosterpolitik, bei der nicht nur die Verhältnisse in Württemberg einer genauen Betrachtung unterzogen werden, sondern Beispiele aus ganz Südwestdeutschland angeführt werden. Das vieldiskutierte Problem der Vogtei, der Gegensatz zwischen kanonischem Recht und tatsächlich bestehender Rechtswirklichkeit und die Beziehungen einzelner Klöster zu König und Reich, als alternativer Entwicklungsmöglichkeit zum Territorialstaat und teilweise als Vorstufe zur späteren Reichsunmittelbarkeit ein besonders interessanter Aspekt, kommen an dieser Stelle zur Sprache. Den Grundlagen und Rahmenbedingungen der Klosterherrschaft speziell in Württemberg wird in Teil 2 nachgegangen: Einem recht ausführlichen Gesamtüberblick über die württembergische Geschichte des späten Mittelalters im ganzen, einer Beschreibung von Vogtei bzw. Schirm über württembergische Klöster hinsichtlich ihrer Erwerbung, Ausübung, zeitlichen und typologischen Einordnung folgt eine knappe Skizze über den Bezug dieser Klosterpolitik zum Gesamtsystem landesfürstlicher Kirchenherrschaft im Spätmittelalter. Den Abschluß dieser Überlegungen bildet eine kurze, einige neue Aufschlüsse vermittelnde Darstellung der politischen Beziehungen zwischen den Grafen und dem Papsttum in Rom.

Im letzten Teil – er beträgt etwa die Hälfte des gesamten Werkes – wird nun die Stellung der Klöster in Württemberg, zeitlich auf das 15. Jahrhundert konzentriert, unter den Gesichtspunkten von sechzehn ausgewählten Teil-

aspekten erörtert. Im folgenden sollen nur einige von ihnen aufgezählt werden: Integration der Klöster in das sich entwickelnde Land, Schutz durch den Landesherrn, Leistungen der Klöster, wirtschaftliche Bindung, Klöster als Landstände. Besonders soll noch auf die vom Verfasser ausführlich beschriebenen Verbindungen der in den Klöstern vertretenen adligen und bürgerlichen Familien hingewiesen werden, deren Mitglieder als Geistliche wichtige Positionen in der Territorialregierung und -verwaltung eingenommen haben. Weit über das gestellte Thema hinausweisend zeigen diese Ausführungen wichtige Strukturmerkmale landesfürstlicher Verwaltung auf dem langen Weg zu frühmoderner Staatlichkeit auf. Am Ende findet sich dann noch eine intensive Analyse der württembergischen Klosterreformen des Spätmittelalters, in denen der landesherrliche Einfluß auf die Kirche zwar einen gewissen Kulminationspunkt findet, gleichzeitig aber auch sehr deutlich eine religiös-fromme Haltung des Landesherrn als wichtiger Antriebsmoment in Erscheinung tritt.

Die hier vorliegende Arbeit stellt die Publikation der an der Universität Tübingen abgelegten Habilitation des Verfassers dar. Auf der Grundlage älterer Forschungen und umfangreicher Verarbeitung archivalischen Quellenmaterials bildet sie einen grundlegenden Beitrag zu einem für die Erforschung mittelalterlicher Geschichte wesentlichen Thema. Deshalb wäre es wünschenswert, daß im Rahmen der vergleichenden Landesgeschichte weitere deutsche Territorien eine ähnliche Bearbeitung erfahren würden. Als letzte Bemerkung sei noch ein kritischer Hinweis auf den hohen Preis von DM 98,- gestattet. Man hat sich inzwischen ja daran gewöhnt, daß wissenschaftliche Literatur aus mancherlei Gründen nicht gerade billig sein kann. Trotzdem möchte der Rezensent seine Befürchtung nicht verhehlen, mit einem derartigen Verkaufspreis sei bei einem Band wie dem vorliegenden – beschränkter Umfang, keine aufwendige Ausstattung und sogar noch durch einen Druckkostenzuschuß unterstützt – wieder einmal eine Grenze bei der Preisgestaltung überschritten worden, die auch aus der Sicht des potentiellen Käufers eines solchen Buches nicht kommentarlos hingenommen werden kann.

Klaus Sackenreuther

**KLAUS JAN PHILIPP: Pfarrkirchen. Funktion, Motivation, Architektur. Eine Studie am Beispiel der Pfarrkirchen der schwäbischen Reichsstädte im Spätmittelalter.** (Studien zur Kunst- und Kulturgeschichte, Band 4.) Jonas Verlag Marburg 1987. 231 Seiten mit 148 Abbildungen. Pappband DM 38,-

Pfarrkirchen gehörten zu den ältesten christlichen Bauaufgaben. Trotzdem haben sie in der Literatur im Gegensatz zu den Kirchen der großen Orden und Bischöfe wenig Beachtung gefunden. In dem vorliegenden Band, der die leicht überarbeitete Fassung seiner 1985 verfaßten Dissertation darstellt, versucht Klaus Jan Philipp diese Lücke zu schließen.

Am Beispiel der schwäbischen Reichsstädte im Spätmittelalter zeigt er die Gründe auf, die zu dem Repräsentationsbedürfnis und damit zu dem Baueifer und der Bauleiendenschaft der Städte im 14. und 15. Jahrhundert führten. Das Hauptinteresse seiner Untersuchungen richtet Philipp auf die kirchenrechtliche Situation – Eigenkirche, Patronat, Inkorporation – der in Frage kommenden Kirchen zur Zeit ihrer Erbauung. Das historische Umfeld wird beleuchtet, die Pfarrorganisation, das ‹Personal› einer Pfarrkirche, der ortskirchliche Finanzbedarf, die Kirchenfabrik, die Baulast, die Pfarrwahlgewinnung, das Niederpfündenwesen, das Problemfeld Stadt und Kirche sowie die Rolle des Ablasses. Außerdem untersucht er die Aufgaben der Pfarrkirche, die Funktion der architektonischen Teile der Kirche wie auch die der liturgischen Handlungen, der Priesterbruderschaften etc.

Die Lage der Pfarrkirchen innerhalb des Stadtgrundrisses zeige, so Philipp, deutlich, daß die Neubauten der großen Kirchen des Spätmittelalters ein Mittel der Städte waren, sich gegen den Kirchherrn zu behaupten und dessen Rechte über die Kirche als Bauherr und Auftraggeber auf sich zu übertragen. Die Ausrichtung der Pfarrkirche auf das kommunale Zentrum, die Bezugnahme auf den Wirtschaftshof des Kirchherrn zeige, gegen welche Institutionen oder Rechtsträger man sich absetzen wollte. So wurde Architektur zu einem politischen Faktor. Mit lokalgeschichtlichen, gut fundierten Analogien und Zitaten gelingt es Philipp, den Denkstrukturen, denen mittelalterliche Baumeister und Bauherren unterworfen waren, näherzukommen und so Ansätze zu einer neuen Sichtweise der mittelalterlichen Sakralarchitektur zu schaffen. Ein breit angelegter Anmerkungsteil, Pläne zur Lage der Pfarrkirchen in den jeweiligen Städten und ein ausführliches Literaturverzeichnis runden diesen Band ab, der sicher dazu anregt, die Methoden traditioneller Architekturgeschichtsschreibung neu zu überdenken.

Sibylle Setzler

**HARTMUT ZÜCKERT: Die sozialen Grundlagen der Barockkultur in Süddeutschland.** (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte, Band 33.) Gustav Fischer Verlag Stuttgart 1988. 354 Seiten mit 19 Abbildungen und 21 Tabellen. Halbleinen DM 98,-

Wohl jeder hat sich beim Besuch barocker Klosteranlagen und Kirchen, Schlösser und Residenzen schon mal die Frage gestellt, wie wurde dies alles nur finanziert? Woher nahmen die Klöster, der Adel, die Landesherren das viele Geld? Wie kam es nach dem verheerenden Dreißigjährigen Krieg zu dieser verschwenderischen Baukonjunktur? Diese Fragen waren auch der Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung, einer Dissertation an der philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern. Als Fallbeispiele wählte sich der Verfasser die Klöster Schwarzach, Schussenried, Ottobeuren, Andechs, Schäftlarn und Seeon, die Adels Herrschaften Mühlheim an der Donau und Laupheim sowie die Deutschordenskommande Gangkofen. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich dabei von